

Anleihen, Gold und Geld im I. Weltkrieg

Wie vor einhundert Jahren aus angepriesenen sicheren Geldanlagen herbe Enttäuschungen wurden.

Mitten im Krieg! Beschreibungen und Illustrationen der Kriegsabläufe anno 1914 bis 1918 stehen im Vordergrund der Erinnerung. Der Heimatverein Vilsbiburg bereitet eine Ausstellung zum I. Weltkrieg vor. Dazu erscheint die neue Museumsschrift: „Mitten im Krieg. Der I. Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“, ein Buch mit 400 Seiten, (2016).

Dass wir uns heute in einer spekulativen unsicheren Geldunion befinden, erfahren wir fast täglich von den Medien. Vor einhundert Jahren wurde zur Finanzierung des Weltkrieges zu Mitteln gegriffen, die auch für den kleinen Mann eine „Geldvermehrung“ versprochen. Verdient daran hatte nur der Staat. Tauscht Gold gegen Eisen zum dreifachen Preis, mit dem dabei eingenommenem Geld aber kauft hochprozentige Reichsanleihen. Mit den bis zum Jahr 1924, ja sogar bis zum Jahr 1967 sicher angelegten hochverzinslichen Anleihen, kann sich auch der kleine Sparer ein Vermögen schaffen. Diese viel versprechende Geldvermehrung wurde in neun Anleihen während des I. Weltkrieges fast gebetsmühlenartig den Leuten suggeriert.

Heute und damals!

Dass es auch heutzutage wieder um Anleihen geht, erfahren wir aus der Presse. Zu Anfang des Jahres 2015 wurde mit einer Geldschwemme „die ihresgleichen suchen dürfte“ von der Europäischen Zentralbank (EZB) der Markt mit mehr als 1,1 Billionen Euro geflutet; pro Monat 60 Milliarden Euro. Für das neue Anti-Krisen-Paket der EZB druckt die Notenbank frisches Geld und kauft damit Staatsanleihen, wertlos gewordene Schuldscheine die bei vielen Geldinstituten in ihren Tresoren liegen. Durch den Aufkauf dieser wertlos gewordenen Schuldscheine hätten die Banken wieder mehr Spielraum für Darlehen bei Unternehmen und Verbrauchern. Nun kämpft die Europäische Union mit dem „Grexit“, dem Austritt von EU Staaten aus der Euro-Zone, mit Griechenland, dann auch mit England, und bringt hunderte Milliarden Euro auf die Spielwiese, frisches Geld, das wiederum in den Tresoren der Banken landet. Dies sollte als „Laboratorium für Innovationen“ wahrgenommen werden. Da Deutschland den größten Teil der Bürgschaften übernommen hat, die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen vorgenommen werden, erfährt man meistens nur etwas von einer schwarzen Null, wo immer auch die „Nullen“ in welchen Schubladen sich befindet. Höhere Steuern, Abgaben und größere Schulden sind der Effekt.

Vor einhundert Jahren wurde das Ersparte mit jeglicher Raffinesse eingefordert. Hochverzinsliche Anleihen wurden zur Kriegsführung von der Reichsbank ausgegeben. Und nicht nur eine Anleihe, sondern gleich neun, durch vier Jahre Krieg von 1914 bis 1918 hindurch. Es war ein raffiniertes Vorgehen des Staates den Leuten jegliches Geld aus der Tasche zu holen. Nebenbei hieß es dann auch noch: „**Eisen gegen Gold**“ - ob als Goldmark oder Wertsachen.

Und alles Gold musste zurück zur Reichsbank, denn mit dem Gold mussten im Ausland die Devisen beglichen werden.

Im Nachhinein war die Anlage eines Teiles des Ersparten in Gold anzulegen, nicht eine wertsteigernde sichere Anlage, sondern ein großer Reinfall.

Alles Gold und Geld zurück zur Reichsbank, und ein Zettel mit der Aufschrift Deutsche Reichsanleihe sollte für eine vertrauenswürdige Basis für ein gutes Geldgeschäft mit dem Staat zollen.

Letztendlich war das Geld, die Anleihe und das Vertrauen in das Reich schon nach einigen Jahren bei der Geldentwertung und Währungsreform im Jahr 1923 verloren.



Kriegsanleihen

Geld für den Krieg! Kaum war der Kriegszustand im August 1914 ausgerufen, wird alles in Bewegung versetzt, durch „Kriegsanleihen“ dem Volk, im guten Glauben an ein siegreiches Ende, da dieser

Krieg ja zu Jahresende wieder zu Ende sein wird und auf Weihnachten die Krieger wieder zu Hause sind, das Ersparte gut und hochverzinslich bei der Reichsbank anzulegen.

Zeichnungen auf 5% Deutsche Kriegs-anleihe
zum Originalkurse von 97,50%, mit Sperrpflicht zu 97,30% franko Spesen,
nimmt bis **Samstag 19. September vormittag 9 Uhr** entgegen
J. G. Stein's Nachf., J. Brandl, Vilsbiburg.

Zeichnungsscheine für die
5% Deutschen Kriegs-anleihen
liegen bis **19. September 1914 mittags 1 Uhr** auf bei
F. X. Hardt, Vilsbiburg.

- Inserat im Vilsbiburger Anzeiger von 15. September 1914 -

Am 17. September 1914 wendet sich das Deutsche Reich im *Vilsbiburger Anzeiger* in großen Inseraten und aufklärender Berichterstattung, mit dem Aufruf „Zeichnet die Kriegs-anleihe“ an ihre Bürger und Sparer. Fünf Milliarden Mark Kriegskredit hat die deutsche Volksvertretung am 4. August 1914 der Regierung bewilligt. „Die Schatzanweisung soll dem Inhaber eine Verzinsung von $5 \frac{2}{3}$ Prozent sichern. Die 5 %tige Anleihe ist für jedermann bis herab zum kleinsten Sparer mit wenigen Hundert Mark Ersparnissen, eine ausgezeichnete, sichere, gutverzinsliche Geldanlage, bei der jeder Sparer einen schönen Gewinn hat. Er bringt also nicht nur kein Opfer, sondern verschafft sich erheblichen Gewinn und erweist trotzdem zugleich dem deutschen Vaterland einen großen Dienst, das in die Lage versetzt wird, seinen Kriegsbedarf zu decken. Zögere also keiner, sich an der Zeichnung der Kriegs-anleihen zu beteiligen, denn auch hierbei handelt es sich um ein vaterländisches Werk von denkbar größter Bedeutung, das mit allen Kräften zu unterstützen umso leichter ist, als die militärische Lange voller Genugtuung mit dem Satz gekennzeichnet werden kann: Es steht gut!“, so schreibt der Anzeiger.



- Werbeblock für die Zeichnung der Kriegs-anleihe – Helft uns siegen! -

Eisen gegen Gold

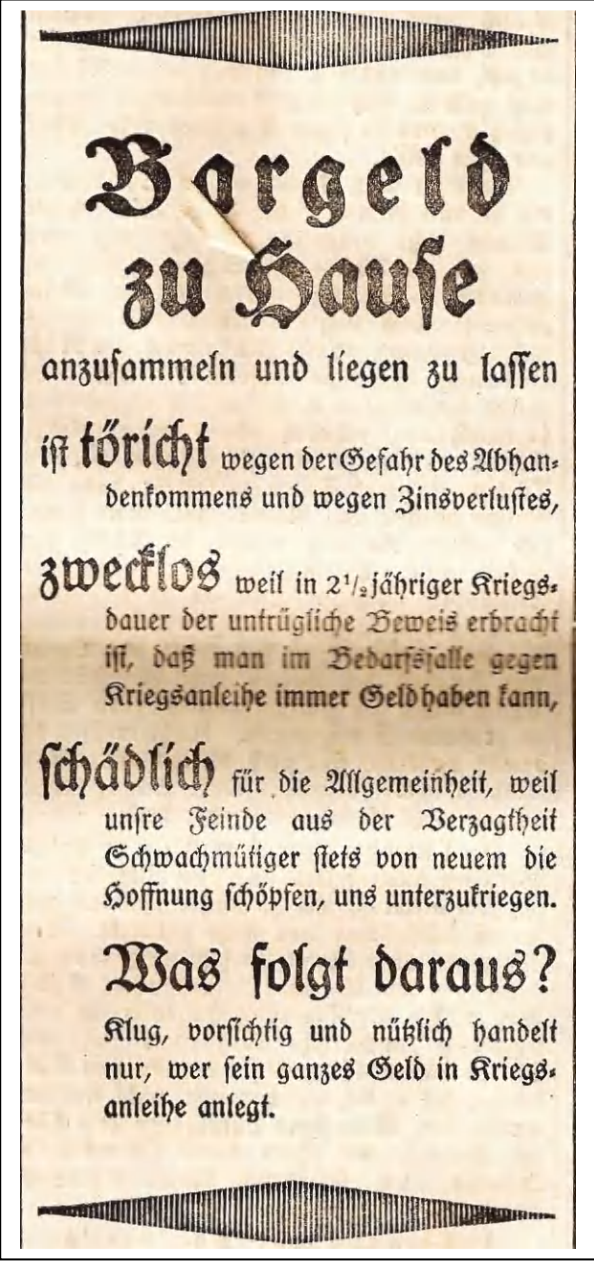
Gleichzeitig wird der Ankauf der Kriegs-anleihen durch geschickte Geld-/Goldgeschäfte getätigt. Gefordert werden die Abgabe und der Tausch des im Besitz sich befindenden jeglichen Goldes. Gegen einen dreifachen Geldwert wird angepriesen, alles Gold unbedingt zu verkaufen. Es werden Strafen angedroht und Druck gemacht, alles Gold muß zur Reichsbank zurück, auch das kleinste Stückchen, - der Ring, die Kette ist abzugeben. Der Kapitalmarkt wird nun von Geld überflutet, und davon werden die hochverzinslichen Kriegs-anleihen gekauft.

Den Herren Politikern war natürlich klar, dass durch „stille“ Enteignung allen Goldes, die Bürger viel Geld auf den Konten hatten, die es nun galt zu leeren. Zuerst wurde Gold gegen Geld getauscht, nun Geld gegen ein Blatt Papier, das schon nach einigen Jahren wertlos war. Die Inflation 1923 hatte alles Geld vernichtet, und das Gold war bei der Reichsbank.

Die Zeichnung auf die 5%igen Reichsanleihe war gut verstreut organisiert und sie wurde neben den Banken, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften auch durch die Post an allen Orten am Schalter entgegen genommen.

Die Medien berichten in mundgerechter Kost fürs breite Volk: Wir, das einig Volk von Brüdern sind aufgerufen die Scholle zu verteidigen und den Sieg zu erringen, koste es auch noch den letzten Blutstropfen und den allerletzten roten Heller. Auch Ludwig Thoma fügt sich inhaltlich wie stilistisch nahtlos ein und rät in einem Aufruf „Zeichnet Kriegsanleihe“. Er ist ein wortgewandter Unterstützer der Vaterlandspartei. Die erste Kriegsanleihe brachte für die Deutsche Reichsbank 4 Milliarden 480 Millionen Mark. Man glaubte an eine sichere und hochverzinsliche Reichsanleihe, die im Zinssatz bis zum 1. Oktober 1924 nicht verändert und wieder ausbezahlt wird. Selbst nicht ausgeloste Anleihen werden zum 1. Juli 1967 zurückbezahlt.

Doch spätestens im August 1923 war es dann vorbei mit der schönen vertrauten Propaganda von den hohen Zinsen und dem Geld die bis zum Jahr 1924 zurückzuzahlen waren, denn das ganze Geld war bei der Inflation verloren gegangen. Zum Ende der Inflation 1923 war der Rechnungskurs: ein Dollar ist 4,2 Billionen Mark.



**Bargeld
zu Hause**
anzusammeln und liegen zu lassen
ist törricht wegen der Gefahr des Abhandkommens und wegen Zinsverlustes,
zwecklos weil in 2¹/₂-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,
schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzagttheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.
Was folgt daraus?
Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Und heute!

Die negativen Zinsen entwickeln sich zunehmend zu einer Substanzbesteuerung für die Anleger. Ertragsverluste, Strafzinsen, Negativzinsen, Geld-Parkgebühr, - Staatsanleihen die als sicher gelten!

Das billige Geld bringt sinkende Zinsen mit sich. Die negativen Zinsen entwickeln sich zunehmend zu einer Substanzbesteuerung für die Anleger. Die Analysten sagen voraus, dass die Banken ihre Sparer sogar mit Strafzinsen belegen könnten, wenn sie ihr Ersparnis auf ein Konto legen.

- Es ist alles eine Entwicklung der Zeit!

Sollten sie nun Parallelen in die heutige Zeit erkennen können, so wird ihnen empfohlen dieses alles zu ignorieren, denn den ehrlichen Informationen der Politik und der Medien können sie blindlings vertrauen.

Peter Käser, 03.2016